

Sandra Kostner, Tanya Lieske (Hg.)

## **Pandemienpolitik. Freiheit unterm Rad?**

Eine interdisziplinäre Essaysammlung

## ***Klartext. Schriften zu Politik und Gesellschaft***

---

herausgegeben von Sandra Kostner

Die Reihe *Klartext* dient der kritischen Analyse von politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Sie legt einen besonderen Schwerpunkt auf die Ursachen und Folgen ideologiegetriebener Entwicklungen, die auf eine *Transformation* der Gesellschaft hinauslaufen sollen.

Die Reihe zielt darauf ab, durch fundierte Analysen die Gründe für gesellschaftliche Bruchlinien und Verwerfungen herauszuarbeiten. Sie will damit auch einen Beitrag zur Perspektivenvielfalt und zur Meinungsbildung der Leserinnen und Leser leisten. So sollen kritische Stimmen ermutigt werden, sich mit Ideologien auseinanderzusetzen. Dazu braucht es klare Analysen und von Fakten getragene Argumente, wie sie in der Reihe *Klartext* dargelegt werden.

Die Reihe richtet sich an die interessierte Öffentlichkeit, insbesondere an Verantwortliche in Politik, Institutionen und Medien sowie an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Sandra Kostner, Tanya Lieske (Hg.)

**PANDEMIEPOLITIK.  
FREIHEIT UNTERM  
RAD?**

Eine interdisziplinäre Essaysammlung

*ibidem*  
Verlag

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

ISBN-13: 978-3-8382-1754-3

© *ibidem*-Verlag, Stuttgart 2022

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Printed in the EU

# Inhaltsverzeichnis

## **Vorwort**

*Tanya Lieske*

Von Freiheit und Versöhnung ..... 9

## **Pandemiepolitik und Wissenschaft**

*Michael Esfeld*

Freiheit und Wissenschaft ..... 15

*Boris Kotchoubey*

Von „Wissenschaft und Religion“ und „Wissenschaft  
gegen Religion“ zu „Wissenschaft als Religion“ ..... 21

*Salvatore Lavecchia*

Wissenschaft als Hebammenkunst.  
Bilder der Freiheit ..... 35

*Sokrates*

Der Hebammendialog ..... 41

*Markus Riedenauer*

Vom Mythos der wissensbasierten Gesellschaft ..... 45

## **Pandemiepolitik und Demokratie**

*Gerd Morgenthaler*

Wissenschaft zwischen Freiheit und Politik ..... 53

*Robert Obermaier*

Entscheidungen unter Ungewissheit:  
Worst-Case-Denken und die Folgen ..... 63

*Matthias Fechner*

Verschobene Debatten.  
Zu den Diskursen der Coronajahre ..... 79

*Agnes Imhof*

Solidarität und Menschenwürde.  
Autoritarismus entlarvt sich durch sein Menschenbild ..... 99

<i>Christian Lehmann</i>	
Erst Flöte spielen, dann das Rad erfinden.....	107
<i>Ole Döring</i>	
Wie kommen wir vor die Welle?	
Zur Urteils- und Handlungsfähigkeit von Demokratie unter Bedingungen einer infodemischen Symptomatik .....	117
<b>Pandemiepolitik und Gesellschaft</b>	
<i>Sandra Kostner</i>	
Droht ein gesellschaftliches Long Covid? .....	127
<i>Henning Nörenberg</i>	
Die Spaltung der Gesellschaft in Zeiten von COVID-19. Worin sie besteht und wo Ansätze zu ihrer Überwindung liegen .....	143
<i>Klaus Buchenau</i>	
Raskol – Spaltung auf Russisch. Corona im Spiegel eines historischen Beispiels.....	155
<i>Jan Doehorn</i>	
Der Streit um die Coronamaßnahmen als Gelegenheit zu Demokratieerfahrungen und Neuentdeckungen am christlichen Glauben .....	171
<i>Axel Bernd Kunze</i>	
Was die Coronakrise mit Bürgerlichkeit und Bildung zu tun hat.....	181
<i>Rainer Baule</i>	
Monofokalität. Warum Gesellschaften weiter denken müssen .....	193
Autorinnen und Autoren .....	201

*Those who would give up essential Liberty,  
to purchase a little temporary Safety,  
deserve neither Liberty nor Safety.*

Benjamin Franklin (1706–1790),  
Schreiben vom 11.11.1755  
an Governor Robert Hunter Morris





# Von Freiheit und Versöhnung

*Tanya Lieske*

No Man is an Island<sup>1</sup>  
John Donne

Freiheit ist ein großes Wort, selbst dann noch, wenn es sich wie im vorliegenden Fall im Untertitel eines Essaybandes aufhält und zudem noch mit einem Fragezeichen versehen ist. Der bürgerliche Freiheitsbegriff hat die Bühne des europäischen Denkens bekanntlich mit der Französischen Revolution betreten, wobei das Spannungsverhältnis, in dem dieses Ideal steht, gleich mitvermittelt wurde. Denn Freiheit steht hier in Nachbarschaft zu Gleichheit und Brüderlichkeit – der Solidarität – und kann mit diesen beiden Zielen in bestimmten Situationen in Wettstreit treten. Dies ließ sich in unseren Pandemiezeiten gut beobachten, in den Debatten, welche die verschiedenen Maßnahmen zur Bewältigung der Pandemie begleitet haben. Diese Debatten haben gerade aufgrund verschiedener Ideen von Freiheit einen Zustand der Zerrissenheit in unsere Gesellschaft getragen, der weiter und tiefer geht als die Differenzen, die im Streit um Partikularinteressen üblicherweise entstehen.

So sahen in bestimmten Phasen des Pandemieverlaufs Menschen ihren Bewegungsraum (Freiheit) durch Menschen ohne Impfnachweis beeinträchtigt. Letztere wiederum betonten ihr Recht auf körperliche Selbstbestimmung und die eigene Entscheidungsfindung (Freiheit), sie verwiesen dabei nicht selten auf das Grundgesetz. Brüderlichkeit (Solidarität) können beide für sich beanspruchen, sogar den Anspruch auf Rücksichtnahme auf ihre jeweiligen Interessen (Gleichheit).

Wenn man von der Prämisse ausgeht, dass Freiheit ein Konsensideal unserer westlichen demokratischen Gesellschaft ist, dann erstaunt es doch zu beobachten, welche Turbulenzen dieser Begriff verursachen kann. Eine mögliche Erklärung hierfür ist, dass nicht nur die Nachbarideale der Freiheit, sondern verschiedene Aspekte und Traditionen der Freiheit selbst während des Pandemiegesche-

hens aufgerufen und in Stellung gebracht wurden. Dazu gehören die *Freiheit zu* und die *Freiheit von* nach Heidegger sowie der Kant'sche Freiheitsbegriff, der sich mit Vernunft und Pflicht verbindet; und Hannah Arendts Freiheitsverständnis wurde, interessanterweise, von Gegnern wie Befürwortern der oben beschriebenen Maßnahmen zitiert.<sup>2</sup> Die Aufzählung ließe sich fortsetzen.

Über all dem schwebt unser Bewusstsein von Freiheit als essentieller Dimension der *Conditio humana* – so weit bekannt, sind wir die einzigen Lebewesen, die sich beim Denken beobachten können. Den kürzesten belegten Beweis hierfür hat René Descartes geliefert. Nur unwesentlich länger ist der Freiheitsbeweis in Michael Efelds Essay, der sich hier nachlesen lässt.

Wenn man all dies bedenkt, war mein Call for papers, der diesem Band zugrunde liegt, nicht nur ein Akt der Spontaneität, sondern nachgerade publizistischer Wagemut, da ich nie eine genaue Definition von Freiheit vorgegeben hatte: „Schreiben Sie Ihre Sicht auf die Pandemie auf. Beherzigen Sie die Aspekte der Freiheit und der Versöhnung. Tun Sie dies in etwa fünf Seiten, gut nachzuvollziehen für ein breites Publikum. Arbeiten Sie mit Anmerkungen.“

Diese Sätze wurden von mir erstmals über einer Tasse Tee im Januar 2022 ausgesprochen, mündlich weitergetragen durch den Philosophen Harald Schwaetzer. Obwohl ich mich an mir gänzlich unbekannte Personen gewendet hatte,<sup>3</sup> wurde mein Aufruf beantwortet – mit den 15 (zum Glück sehr klugen!) hier erstveröffentlichten Essays; ein weiterer Text ist bereits andernorts erschienen.<sup>4</sup> Der Auszug aus Platons Dialog *Theaitetos* schließlich ruft uns die sokratische Mäeutik in Erinnerung. Das Resultat ist eine Publikation, die hoffentlich nicht nur mir den Gedanken nahelegt, dass es sinnvoll ist, künftig mehr als eine Disziplin zu befragen, will man ein komplexes soziales Geschehen betrachten. Tatsächlich wurde die Corona-Epidemie ja vor allem medizinisch bewertet, aus dem Blickwinkel der befragten Virologen und Modellierer, mit inzwischen nachvollziehbarem Ergebnis.

Die Essays, die ab Februar 2022 in meinem Postfach eintrafen und die vor der Drucklegung im Juni überarbeitet wurden, folgen diversen Aspekten der Freiheit durch die Verästelungen des Pandemiegeschehens. Sie befragen die Freiheit des Denkens und der

Wissenschaft (die Philosophen Michael Esfeld, Salvatore Lavecchia, Markus Riedenauer). Sie stellen Wissenschaft auf den Prüfstand, loten Grenzen und Verantwortung aus sowie die Bedingungen des eigenen Wirkens in der Gesellschaft (der Kulturphilosoph Ole Döring, der Psychologe Boris Kotchoubey).

Nachzulesen ist ferner, welche Folgen das Denken in Worst-Case-Szenarien haben kann und wie sich ein monofokaler, auf ein Thema konzentrierter Blick auf eine Krise auswirkt (die Ökonomen Robert Obermaier und Rainer Baule). Ein Historiker und eine Historikerin können den Blick zurück oder auch in die Zukunft werfen (Klaus Buchenau, Sandra Kostner) und zeigen, wie gesplante Gesellschaften sich entwickeln; diesem Thema widmet sich auch ein Theologe (Jan Dochhorn). Ein Pädagoge blickt in Schulen und auf gesellschaftliche Diskurse, ein Musikwissenschaftler in Chöre (Matthias Fechner, Christian Lehmann). Ein Jurist erklärt die Auswirkungen der Pandemiemaßnahmen auf unser Rechtssystem (Gerd Morgenthaler), eine Islamwissenschaftlerin denkt über die Menschenwürde nach (Agnes Imhof).

Meiner Bitte schließlich, über Wege der Versöhnung zu schreiben, sind ein Theologe und ein Philosoph gefolgt (Axel Bernd Kunze, Henning Nörenberg), auch wenn sich dieser Aspekt in vielen weiteren Essays findet.

Die Genese dieses Bandes verlief parallel zu den verschiedenen Etappen des dritten Pandemiejahres. Im Januar 2022 befanden wir uns noch im Lockdown. Redaktionsschluss ist jetzt, im Sommer, in dem fast alle während der Pandemie getroffenen Maßnahmen aufgehoben sind. Erscheinen werden diese Essays im Oktober.

Wie sich der Herbst 2022 gestalten wird, ist ungewiss. Doch es zeichnet sich eine Entspannung in der Bevölkerung ab, selbst wenn die Inzidenzen steigen. Zudem ist eine neue Verbindlichkeit in der Diktion der meistgefragten Wissenschaftler zu erkennen, ebenso eine spürbare gedankliche Öffnung für Aspekte der Versöhnung.<sup>5</sup> Die Zeit scheint reif für einen neuen, eben interdisziplinären Blick auf das, was hinter uns liegt.

Zum ebenfalls gewichtigen Wort der Versöhnung eine abschließende Bemerkung. Bereitschaft zur Versöhnung ist mehr als eine Tugend. Sie ist ein höchst pragmatisches Instrument, mit dem

eine durcheinander geschüttelte Gemeinschaft sich beruhigen kann. Sie braucht nach meiner Erkenntnis im Wesentlichen eine Zutat, nämlich – hier ist eine genaue Formulierung angebracht –: den Verzicht nicht auf Verantwortung, jedoch auf die Zuschreibung von Schuld, von wem und durch wen auch immer.<sup>6</sup>

Wenn sich in den zurückliegenden zweieinhalb Jahren demokratische Diskurse verformt haben, wenn Menschen ausgegrenzt, Wissenschaftler<sup>7</sup> und Politiker stigmatisiert oder bedroht wurden, wenn Familien und Freundschaften vor eine Zerreißprobe gestellt wurden, berufliche Existenzen gefährdet und Kinder psychisch belastet wurden, wenn medizinisches Personal jenseits des Machbaren arbeiten musste, wenn neuartige Substanzen verimpft wurden, deren Wirkung und Nebenwirkungen nicht gänzlich abzusehen waren, lässt sich das nicht ungeschehen machen. Beschreiben, mit ruhigem Blick betrachten, Fehler korrigieren, all das ist aber sicher möglich. Gesellschaften können, genau wie Individuen, Resilienzen<sup>8</sup> entwickeln, aus einer Krise gestärkt hervorgehen, und beim nächsten Mal anders, besser zu handeln. Angesichts der Krisenhaftigkeit unserer Zeit deutet vieles darauf hin, dass wir diese Fähigkeit benötigen werden. Dieses Wir meint: eine Gesellschaft, in der die sie bildenden Menschen in der Lage sind, miteinander zu diskutieren, sich zu verständigen, ohne dies als Spaltung zu erleben.

Mein Wunsch ist es, dass dieser Band hierzu seinen Beitrag leisten möge.

Für das Vertrauen, das mir im Prozess der Veröffentlichung von allen Beteiligten entgegengebracht wurde, bin ich sehr dankbar. Mein besonderer Dank gilt Sandra Kostner für ihre kompetente Beratung, sie hat den Kontakt zum *ibidem*-Verlag vermittelt und ist auf meine Bitte hin Mitherausgeberin geworden. Mein Dank geht auch an Matthias Fechner, der allzeit ein offenes Ohr hatte, sowie an den Verleger Christian Schön, der mit dieser Publikation die Reihe *Klartext* eröffnet.

Düsseldorf, im Juni 2022